

DenizBank AG 



Finanzmarktreport

Ausgabe 4/2013

DenizBank AG
Economic Research and Development



Inhaltsverzeichnis

Währungen	2
Hauptwährungen	2
EUR/USD	3
Staatsanleihen	4
.....	5
Aktien Indizes	5
ATX	5
Börse Istanbul (BIST)	5
Rohstoffe	6
Edelmetalle	6
Gold	6
Energie	7
Rohöl	7
Konjunktur	7
Einkaufsmanager-, Produktions- und Auftragseingangsindex	7
Märkte – Monatliche Entwicklung	8
Wechselkurse, Rohstoffe und Energie	8
Börsenindizes und Geldmarktzinsen	9

Währungen

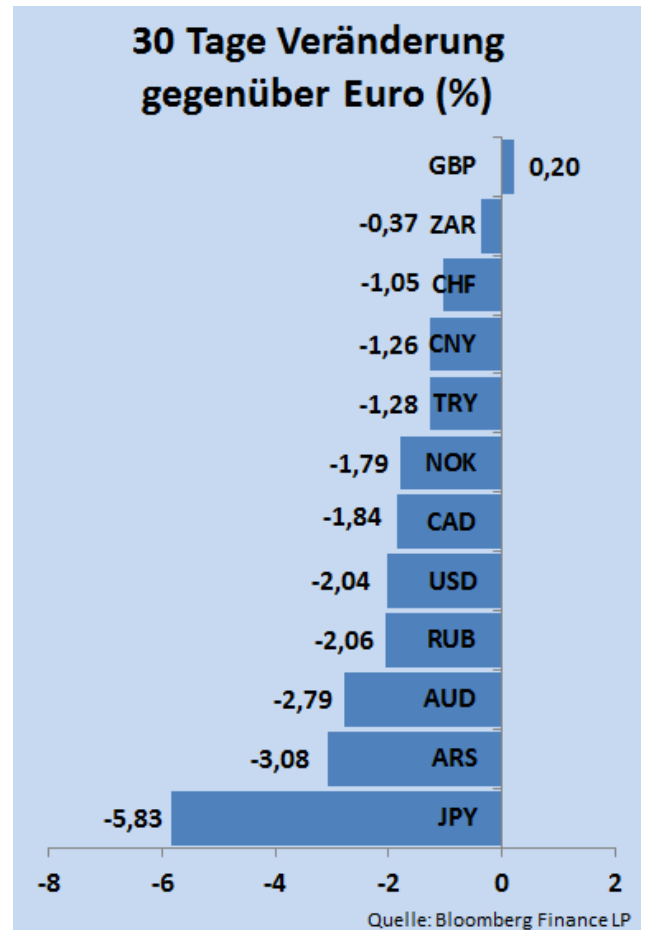
Hauptwährungen

Die Wertentwicklung der meisten Währungen in unserem Währungskorb, war in der Berichtsperiode von 29.3. bis 30.4. gegenüber dem Euro negativ. Am meisten haben mit einem Minus von 5,83 Prozent der japanische Yen und mit minus 3,08 Prozent der argentinische Peso gegenüber dem Euro abgewertet. Über 3 Monate gesehen, wertete der Yen um 4,63 Prozent gegenüber der Gemeinschaftswährung ab. Wenn wir sechs Monate zurückblicken, liegt der Yen sogar um 19,62 Prozent zurück.

Unter Wechselkurs Aspekten wird die Lockerungspolitik der Zentralbank den Yen noch weiter schwächen. Denn, je mehr Yen im Umlauf sind, desto weniger ist ein Yen wert. Da die japanische Geldpolitik auch in Relation zu den USA oder der EU lockerer ist, leitet sich eine weitere Yen Abwertung ab. Die japanische Wirtschaft ist seit 15 Jahren in Deflation. Dabei hat sich das allgemeine Preisniveau über diesen Zeitraum gesenkt. Industrieunternehmen haben ihre Investitionen aufgeschoben und die Lagerbestände nur in sehr geringem Ausmaß wieder gefüllt. Die wirtschaftliche Aktivität war rückgängig und die Arbeitslosigkeit ist gestiegen. Die Bank of Japan hat unter ihrem neuen Gouverneur Kuroda ein umfassendes Programm beschlossen um diese Deflation zu beenden. Eine Senkung der Leitzinsen ist fast schon nicht mehr möglich, da sie seit 2008 auf dem Rekordtief von 0,1 Prozent sind. Die Zentralbank hat sich ein Inflationsziel von 2 Prozent gesetzt, doch diese ist seit 2009 wieder negativ. Um ihr Ziel zu erreichen hat die BoJ das bestehende Anleihen Kaufprogramm von monatlich 3,8 Billionen Yen auf monatlich 7 Billionen Yen erhöht. Auch die monetäre Basis soll sich innerhalb der nächsten zwei Jahre verdoppeln. Dies ist der Zeitraum den sich die Zentralbank als Limit für das Erreichen des 2 Prozent Inflationsziels gesetzt hat. Die bisherige Antwort der Wirtschaft auf diese Maßnahmen war aber bitter. Im März sind die Verbraucherpreise so stark gesunken wie seit 2 Jahren nicht mehr. Im Vergleich zum Vorjahr fielen die Preise um 0,5 Prozent.

Bei Ihrem nächsten Zinssitzungstermin am 2. Mai wird der EZB-Rat die Leitzinsen diskutieren. Bereits die letzten drei Monate wurde eine Leitzinssenkung diskutiert. Bisher konnte keine Mehrheit dafür gefunden werden. Im April vermehrten sich aber die Stimmen. Eine Senkung des Leitzinses würde unseres Erachtens auch mit einer Senkung des Zinssatzes für die übernacht Einlagefazilität einher gehen. Dieser liegt aber aktuell bei 0 Prozent. Diesen Zinssatz hat es bisher in der Euro Geschichte nicht in der negativen Zone gegeben. Aus makroökonomischer Sicht ist die Wirksamkeit einer weiteren Leitzinssenkung, mittelfristig gesehen, beschränkt und langfristig sogar schädlich (Siehe

Bei Ihrem nächsten Zinssitzungstermin am 2. Mai wird der EZB-Rat die Leitzinsen diskutieren. Bereits die letzten drei Monate wurde eine Leitzinssenkung diskutiert. Bisher konnte keine Mehrheit dafür gefunden werden. Im April vermehrten sich aber die Stimmen. Eine Senkung des Leitzinses würde unseres Erachtens auch mit einer Senkung des Zinssatzes für die übernacht Einlagefazilität einher gehen. Dieser liegt aber aktuell bei 0 Prozent. Diesen Zinssatz hat es bisher in der Euro Geschichte nicht in der negativen Zone gegeben. Aus makroökonomischer Sicht ist die Wirksamkeit einer weiteren Leitzinssenkung, mittelfristig gesehen, beschränkt und langfristig sogar schädlich (Siehe



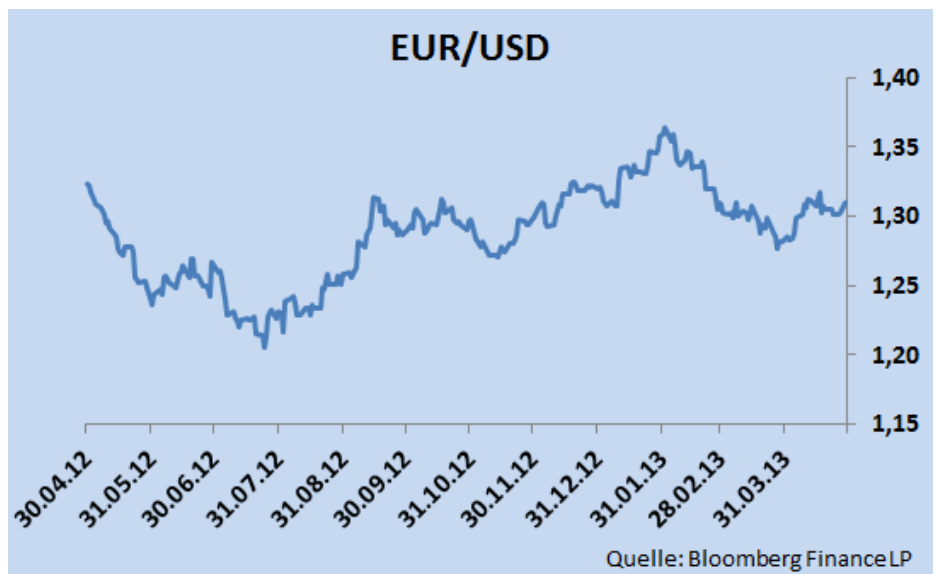


oben am Beispiel Japans). In Bezug auf Wechselkurse wäre der Euro kurzfristig geschwächt und die Exporte der EU-Sorgenländer würden steigen. Eine wesentliche wirtschaftliche Erholung für Peripherieländer würde dies allerdings nicht mit sich bringen.

Mario Draghi hat bei der letzten EZB Zinsitzung am 4. April auch sogenannte Nicht-Standard-Maßnahmen angekündigt ohne nähere Details anzugeben. Dadurch soll in den sogenannten Peripherieländern der EU (u.a. Spanien, Portugal, Griechenland, Zypern,...) das günstige Zentralbankgeld an die Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und exportorientierten Unternehmen gelangen. Die Liquidität der beiden 3 Jahres Tender soll letztendlich auch in die Wirtschaft fließen. Dies ist bisher nur teilweise gelungen. Laut der EZB KMU Studie empfinden es 10 Prozent mehr KMUs jetzt schwieriger Kredite zu bekommen als noch vor 2 Jahren. 20-30 Prozent der Firmen haben Probleme sich zu finanzieren.

EUR/USD

Der Wechselkurs EUR/USD, oder wie europäische Banker sagen „the rate“ hat den Monat April nach dem Tief Ende März (1,2772) positiv begonnen. Der Anstieg dauerte bis 16. April und 1,3174. Danach bewegte sich das Währungspaar hauptsächlich in dem schmalen Band zwischen 1,2980-1,3120. 140 Kursstellen sprechen für eher ruhige drei Wochen.



Die Wiederwahl von Präsident Giorgio Napolitano und die Vereidigung des neuen Ministerpräsidenten Enrico Letta haben die politische Patt Situation in Italien behoben und gaben dem Euro Aufschwung.

Eine Leitzinssenkung bei der nächsten Sitzung des EZB-Rats am 2. Mai könnte den Euro wieder kurzfristig schwächen. Da die Leitzinsen aber bereits auf einem Rekordtief (0,75) sind, kann der EZB-Rat diese Karte nicht mehr oft spielen. Des Weiteren will die EZB neue Nicht-Standard-Maßnahmen vorstellen, um Klein- und Mittel-Betriebe und Exportunternehmen im Euroraum besser mit Liquidität zu versorgen.

Die U.S. Notenbank Fed prüft hingegen, ob U.S. Großbanken eine Zinserhöhung vertragen würden. Der *Financial Stability Oversight Council* bezeichnet die niedrigen Zinsen in seinem jährlichen Bericht als „Schwachstelle für die finanzielle Stabilität des Landes“. Vorsitzender des Council ist Fed-Präsident Bernanke. Mit Daten der Fed berechnet der Council, wie sehr die Großbanken des Landes den Risiken durch die verschiedensten Veränderungen des Zinssatzes ausgesetzt wären.

Darüber hinaus hat Fed-Präsident Bernanke angekündigt die jährliche Notenbanker Tagung Ende August in Jackson Hole Wyoming nicht zu besuchen. Marktakteure beobachten diesen jährlichen Event mit großer Aufmerksamkeit



wegen der Hinweise auf die künftige Ausrichtung der U.S. amerikanischen Geldpolitik. Der oder die Hauptredner/in wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch der nächste Fed-Präsident/in werden.

Staatsanleihen

Institutionelle Investoren haben sich in der Berichtsperiode auf spanische Staatsanleihen gestürzt. Spanische 10-Jahres-Staatsanleihen erzielten über die Berichtsperiode ein Plus von 6,6% und rentierten zuletzt 4,185 %, also unter dem 3-Monats-Durchschnitt von 5,499% und weit unter dem Ein-Jahres-Durchschnitt von 6,222%. Seit der ESM-Hilfe im Juli 2012 haben sich die spanischen Renditen deutlich gesenkt.

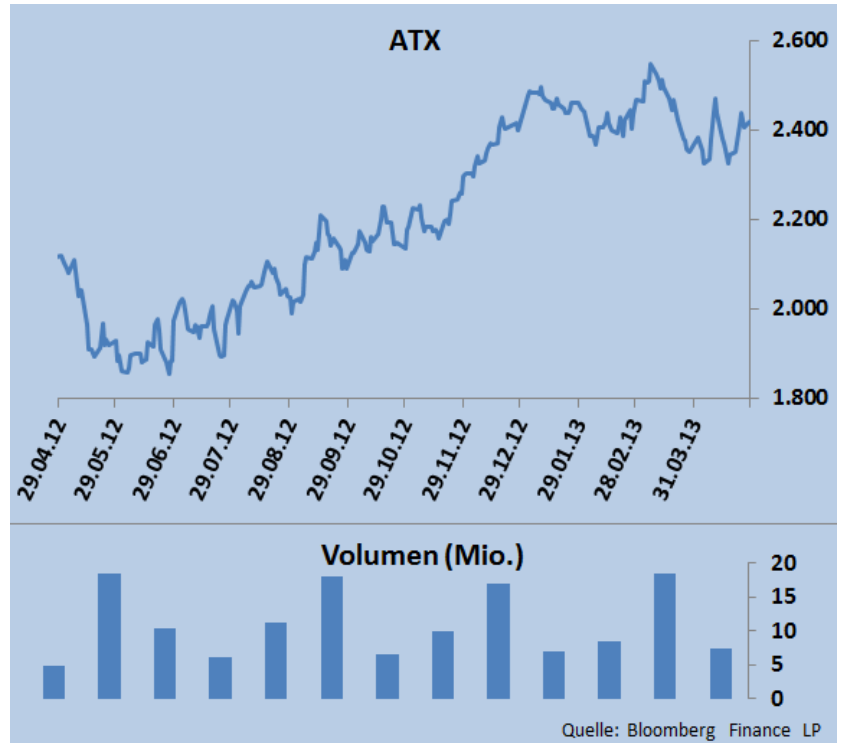
Auch portugiesische Staatsanleihen waren im April hoch angesehen. Der Mittelkurs von 10-Jahrespapieren der iberischen Halbinsel ist um 4% gestiegen und die Rendite ist zuletzt bei 5,772% gelegen. Die durchschnittliche Rendite der vergangenen 12 Monaten liegt bei 8,121%, der letzten drei Monate bei 6,083%. Portugal hat schon im Mai 2011 Hilfe vom EFSF erhalten. Ein Drittel der vereinbarten EUR 78 Milliarden hat das Land auch schon bekommen. Die Auszahlung der verbleibenden Tranchen wurde von Portugals Reformwillen und - Fähigkeit abhängig gemacht. Die Regierung hatte Ende April, Kürzungen der Gehälter und Pensionen von Staatsbeamten beschlossen, doch das portugiesische Verfassungsgericht hat diese Kürzungen für nichtig erklärt. Der Wirtschaftsminister hingegen, hat mit einer keynesianischen Idee Schlagzeilen gemacht. Er will bald die Unternehmenssteuern in Portugal senken um die Konjunktur zu beleben. Derzeit beträgt der Steuersatz 24 Prozent, eine Senkung soll aber nur allmählich erfolgen da Portugal nicht die finanziellen Möglichkeiten einer drastischen Senkung hat. Des Weiteren ist eine Entwicklungsbank geplant die exportorientierte KMUs unterstützen soll. Wir begrüßen diese Idee sehr, denn in Zeiten von Konjunkturfaluten sollten Staaten nicht notwendigerweise ihre Ausgaben kürzen. Die Konjunktur sollte durch Strukturreformen und erhöhten Staatsausgaben, z.B. in Infrastrukturprojekte, angetrieben werden um Wirtschaftswachstum zu erzeugen.

In Italien hat sich die politische Pattsituation, zumindest fürs Erste, gewendet als Präsident Napolitano wieder gewählt wurde. Dem sind fünf erfolglose Wahlgänge mit anderen Kandidaten vorausgegangen. Eigentlich wollte sich der 87-Jährige Präsident zur Ruhe setzen doch dann wurde er seitens der größten Parteien noch gebeten zu kandidieren. Beim sechsten Durchgang wurde er gewählt und hat den Sozialdemokraten Enrico Letta mit Konsolidierungsgesprächen beauftragt. Letta ist in einer Reihe von Denkfabriken aktiv und hat sich in Italiens aufgespaltener politischer Landschaft über die Lager hinweg schon Respekt verschafft. Staatspräsident Napolitano vereidigte Letta und sein 21-köpfiges Kabinett am Sonntag den 28.4.2013. Die 10-Jahrespapiere rentierten zuletzt 3,922%, wesentlich unter dem Ein-Jahres-Durchschnitt von 5,050%.

Aktien Indizes

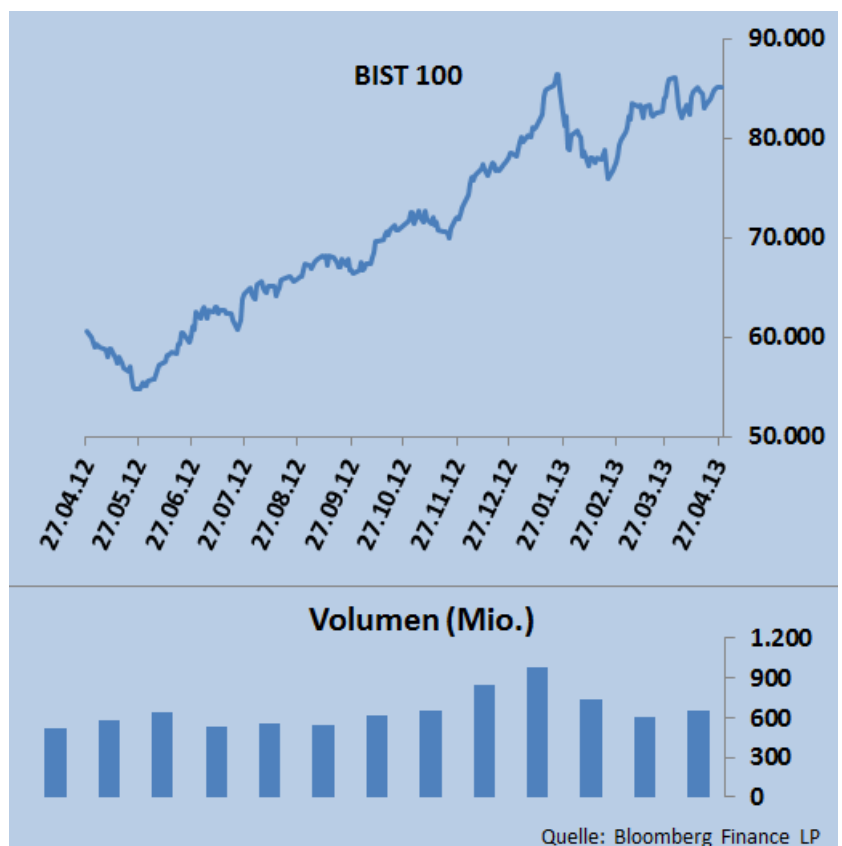
ATX

Der ATX bewegte sich im April bei relativ geringem Volumen stark volatil seitwärts. Zehn Aktientitel kletterten im Berichtszeitraum nach oben und zehn Titel gaben nach. Damit lag die Entwicklung des Index bei plus 70 Punkten oder +3,01%. Erste Group verteuerte sich um 11,46 %, gefolgt von OMV mit +7,70% und Immofinanz mit +6,50%. Zeitweise ins Minus gedrückt haben den Index hingegen Andritz mit -6,93%, gefolgt von EVN mit einem Minus von 5,97% und Schoeller-Bleckmann mit minus 5,93%. Nun beginnt der Mai und die alte Börse Weisheit „sell in May, and go away“ wird sich wieder mit großer Wahrscheinlichkeit bewahrheiten.



Börse Istanbul (BIST)

Nach der eindrucksvollen Darbietung der Bullen im letzten Jahr will sich der Börsenindex mit neuem Namen, „BIST 100“ nicht so richtig entscheiden. In der Berichtsperiode haben sich 49 Titel verteuert und 53 Titel verbilligt. Von einem Bärenmarkt ist aber noch lange nicht die Rede. Denn, Metro Ticari leistete ein Plus von +31,25%, GSD Holding eines von +28,97% und Kardemir von +17,90%. Abgewertet haben hingegen Koza Altin mit -17,26%, Anel Elektrik minus -14,93% und Koza Anadolu mit minus 14,67%. Auch hier macht sich langsam die alte Börse Weisheit bemerkbar. „ Sell in May, and go away“.



Rohstoffe

Edelmetalle

Gold

Zwei Handelstage im April haben es dem Goldpreis angetan. Am 12. April -5,32% oder -83,27 USD und am folgenden Montag 15. April um -7,5% oder -111,26 USD. Die Nachfrage nach Gold kann in drei Hauptgruppen unterteilt werden. Der Größe nach absteigend kann die Goldnachfrage unterteilt werden in: Juwelier-Nachfrage, Investment-Nachfrage und Industrie-Nachfrage. Rund die Hälfte der weltweiten jährlichen Nachfrage von ca. 3.600 Tonnen Gold besteht aus Kaufinteresse durch Ju-

welenerzeuger. Diese Art von Nachfrage ist eher stabil denn Privathaushalte ändern nicht ruckartig Ihre Gewohnheiten Juwelen zu kaufen. Selbst konjunkturelle Nachfragerückgänge können keinen so rapiden Wertverlust verursachen. Auch der Industrieanteil ist seit Jahren relativ stabil denn industrielle und technische Anwendungen für Gold verändern sich nicht ruckartig. Für einen derartigen Preisverfall bedarf es mehr. Allein die Investmentnachfrage ist fähig den Goldpreis so dramatisch zu beeinflussen wie es im April der Fall war. In diesem Zusammenhang sollte man den seit September 2012 fallenden Goldpreistrend parallel zu den steigenden Aktienkursen betrachten. Daraus ergibt sich, dass institutionelle Investoren sich von ihren Goldbeständen allmählich trennten und Aktienbestände aufbauten.

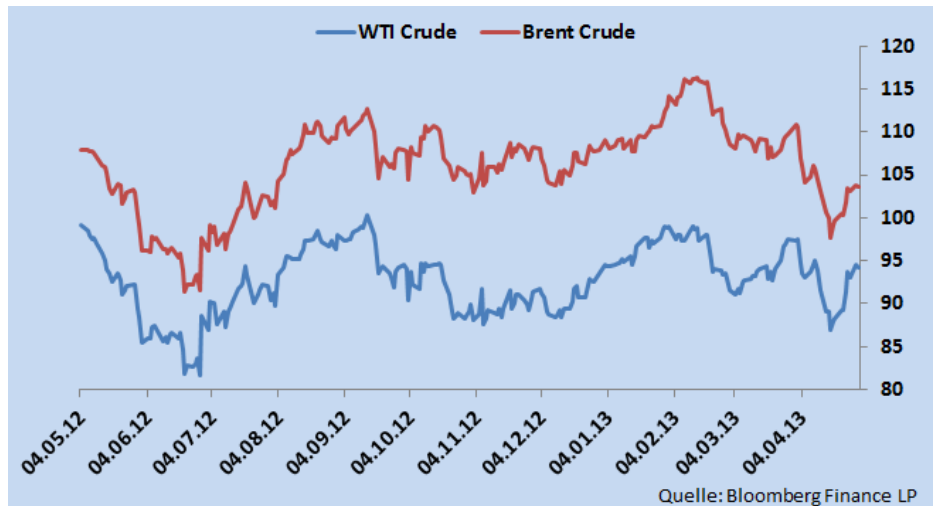
Auch Zentralbanken der Welt kaufen Gold. Ihr gesamter Goldbesitz wird auf ca. 35.000 Tonnen geschätzt. Sie trennen sich jedoch ungern von Ihren Goldreserven. Unlängst wurde im Rahmen der zyprischen Bankenrettung diskutiert ob Zypern die Goldreserven des Landes verkaufen soll. Eine Entscheidung darüber gab es nicht offiziell. Aber Händler gehen davon aus, dass diese Diskussionen allein Panik und somit einen Ausverkauf dieser Art ausgelöst haben könnten. Es wird sicher nicht der letzte Ruck nach unten sein, denn die Bären sind seit Ende September auf dem Goldmarkt zu Hause.



Energie

Rohöl

Die Marge zwischen den beiden Rohölsorten verringerte sich im April weiter auf bis zuletzt USD 9,39. Im Februar war der Unterschied zwischen den beiden Rohölsorten noch bei fast USD 18,77. Seither ist die Marge aber stetig gefallen. Die europäische Sorte Brent gab im April stärker nach (-5,356%). WTI Juni Futures notierten zuletzt bei USD 3,92 und Brent Futures bei USD 103,38.



Konjunktur

Einkaufsmanager-, Produktions- und Auftragseingangsindex

Der starke Anstieg des U.S. Einkaufsmanagerindex (*Institute for Supply Management - Manufacturing Purchasing Manager Index*) vom Vormonat hat sich in den USA gewendet. Unter den von uns beobachteten Einkaufsmanagerindizes ist es der größte Abstieg gewesen. Im März hat der Einkaufsmanagerindex USA um 2,9 Punkte nachgelassen. Der größte monatliche Rückgang seit Juni 2010 gibt Anlass zur Sorge, dass die US-Produktionsexpansion an Dynamik verliert. Unternehmen und Haushalte sorgen sich um die Auswirkungen des sogenannten „Fiscal Cliff“. Diese Fiskal Klippe bezeichnet eine Situation die seit Beginn des Jahres 2013 eingetreten ist. Es sind Steuererleichterungen der letzten 12 Jahre ausgelaufen und zugleich Ausgabenkürzungen eingetreten.

Der deutsche Einkaufsmanagerindex gab im März auch stark nach (49,0 im März von 50,3 im Februar) und lag wieder unter der 50er Marke. Auch der vorläufige Einkaufsmanagerindex für April zeigt einen weiteren Rückgang (47,9). Aufgrund der gesenkten Konjunkturerwartung haben viele Konsumenten ihre Ausgaben reduziert, dies belastete den Einzelhandel. Lagerbestände wurden abgebaut und die Einstellungsbereitschaft schrumpfte stark.

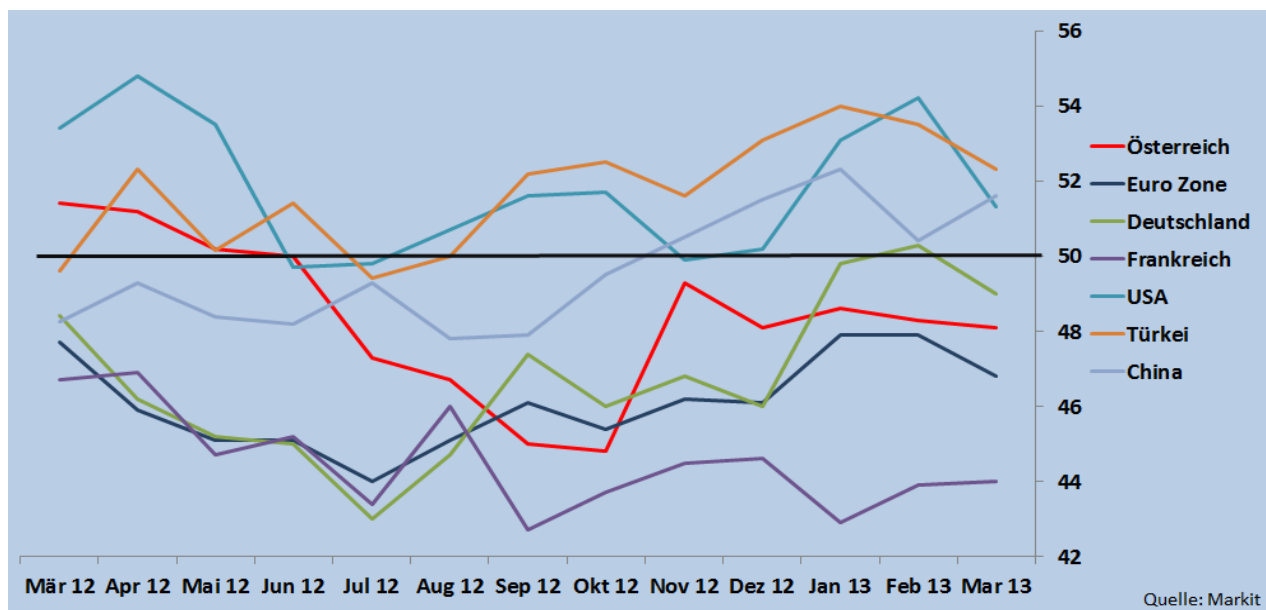
Der Einkaufsmanagerindex für Österreich ist im März (48,1 im März von 48,3 im Februar) und laut vorläufigen Daten auch im April (47,8) gefallen. Die empfundene Verschlechterung der Betriebsbedingungen hat sich auch im April fortgesetzt. Aufträge wie auch Produktion sind rückläufig gewesen. Bereits den dritten Monat in Folge sind auch Rohstoffpreise der Hersteller gefallen.

Am Bosphorus hingegen signalisieren Märzdaten eine weitere Steigerung der Produktion und Auftragslage der türkischen Hersteller. Die Zuwachsraten waren jedoch schwächer als in den vorangegangenen 3 Monaten. Die Beschäftigung setzte den steigenden Trend seit Juni 2009 fort. Der Einkaufsmanagerindex Türkei war im März leicht rückläufig



(52,3 März von 53,5 Februar) wies aber auf eine weitere Besserung der allgemeinen Geschäftsbedingungen der türkischen Hersteller hin.

Obwohl die März Rate der chinesischen Produzenten wieder auf einen Anstieg der Auftragslage deutet (51,6), zeigt der vorläufige April Index bereits auf ein zwei Monatstief (50,5). Die chinesischen Produzenten haben es dennoch geschafft ihre inländischen Auftragseingänge zu erweitern. Exportaufträge sind nach dem vorübergehenden Anstieg im März wieder geschrumpft. Die schwächere Exportnachfrage hat begonnen negativ auf die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe zu wirken. Wir rechnen mit gesteigerten Anstrengungen der Regierung um inländische Investitionen und den Konsum privater Haushalte in den kommenden Monaten aufrecht zu erhalten.



Märkte – Monatliche Entwicklung

Wechselkurse, Rohstoffe und Energie

Wechselkurse	Kurs am 30.4.	% Änderung 1 Monat	Kurs am 1.4.	Rohstoffe	Kurs am 30.4.	% Änderung 1 Monat	Kurs am 1.4.
EUR/USD	1,3170	2,47	1,2852	Gold Spot \$/Oz	1.469,15	-8,14	1.599,20
EUR/TRY	2,3611	1,77	2,3201	Silber Spot \$/Oz	24,20	-13,56	28,00
EUR/CHF	1,2249	0,69	1,2164	Platinum Spot \$/Oz	1.502,16	-5,96	1.596,90
EUR/GBP	0,8472	0,41	0,8438	Palladium Spot \$/Oz	698,28	-10,69	781,83
EUR/JPY	128,4800	7,12	119,9300	Kupfer Future	319,05	-6,78	342,20
EUR/RUB	40,8639	2,30	39,9449	Energie	Kurs am 30.4.	% Änd. 1 M.	Kurs am 1.4.
EUR/CNY	8,0645	1,38	7,9550	WTI Rohöl	93,59	-4,03	97,49
USD/TRY	1,7926	-0,70	1,8053	Brent Rohöl	102,46	-6,70	109,79
USD/JPY	97,5500	4,52	93,3200	Gasöl	850,75	-7,58	920,50
USD/RUB	31,0256	-0,18	31,0848	Heizöl	286,87	-5,85	304,70
USD/CNY	6,1658	-0,68	6,2083	Erdgas	4,37	7,50	4,07

Quelle Bloomberg Finance LP

Börsenindizes und Geldmarktzinsen

Börsen Indizes	Kurs am 30.4.	% Änderung 1 Monat	Kurs am 1.4.	Euribor Eonia	Kurs am 30.4.	% Änderung 1 Monat	Kurs am 1.4.
DAX	7.913,71	1,52	7.795,31	Eonia	0,085	-24,11	0,112
Euro Stoxx 50	2.712,00	3,35	2.624,02	Euribor 1 W	0,083	0,00	0,083
ATX	2.414,25	2,65	2.352,01	Euribor 2 W	0,092	1,10	0,091
FTSE 100	6.430,12	0,29	6.411,74	Euribor 1 M	0,116	-0,86	0,117
Dow Jones	14.814,15	1,62	14.578,54	Euribor 2 M	0,165	-2,94	0,170
S&P 500	1.595,55	1,68	1.569,19	Euribor 3 M	0,207	-1,90	0,211
NASDAQ	2.878,25	2,12	2.818,69	Euribor 6 M	0,315	-5,97	0,335
NIKKEI 225	13.860,86	11,80	12.397,91	Euribor 9 M	0,411	-6,59	0,440
BIST 100	86.046,06	0,17	85.898,99	Euribor 1 Y	0,510	-6,76	0,547
Micex	1.385,70	-3,68	1.438,57	Zins Futures	Kurs am 30.4.	% Änd. 1 M.	Kurs am 1.4.
Cac 40	3.856,75	3,36	3.731,42	BOBL Future	126,70	-0,02	126,72
Ibex 35	8.419,00	6,30	7.920,00	BUND Future	146,41	0,63	145,49
EUR Libor	Kurs am 30.4.	% Änderung 1 Monat	Kurs am 1.4.	USD Libor	Kurs am 30.4.	% Änderung 1 Monat	Kurs am 1.4.
EUR Libor O/N	0,028	5,41	0,026	USD Libor O/N	0,147	-5,77	0,156
EUR Libor 1W	0,035	4,21	0,034	USD Libor 1 W	0,167	-4,85	0,175
EUR Libor 2W	0,043	-1,61	0,044	USD Libor 2 W	0,178	-5,06	0,188
EUR Libor 1M	0,059	-3,48	0,061	USD Libor 1 M	0,198	-2,70	0,204
EUR Libor 2M	0,095	-3,62	0,099	USD Libor 2 M	0,238	-2,14	0,243
EUR Libor 3M	0,123	-6,01	0,131	USD Libor 3 M	0,273	-3,36	0,283
EUR Libor 6M	0,209	-7,30	0,225	USD Libor 6 M	0,425	-4,38	0,445
EUR Libor 9M	0,299	-6,47	0,320	USD Libor 9 M	0,562	-4,51	0,588
EUR Libor 1Y	0,399	-6,85	0,428	USD Libor 1 Y	0,705	-3,69	0,732

Quelle Bloomberg Finance LP

Disclaimer BBA LIBOR rates:

"In consideration for BBA LIBOR Limited ("BBALL") coordinating and the BBA LIBOR contributor banks and the designated distributor from time to time of the data supplying the data from which BBA LIBOR is compiled, the subscriber acknowledges and agrees that, to the fullest extent permitted by law, none of the foregoing:-

- (1) accept any responsibility or liability for the frequency of provision and accuracy of the BBA LIBOR rate or any use made of the BBA LIBOR rate by the subscriber, whether or not arising from their negligence; and
- (2) shall be liable for any loss of business or profits nor any direct, indirect or consequential loss or damage resulting from any such irregularity, inaccuracy or use of the BBA LIBOR."

Haftungsausschluss BBA LIBOR-Kurse (Übersetzung aus dem Englischen):

Bezüglich des BBA LIBOR, dessen Ermittlung von BBA LIBOR Limited („BBALL“) koordiniert wird und für den die BBA LIBOR Referenzbanken sowie ein von Zeit zu Zeit designierter Verteiler die Daten bereitstellen, anerkennt und akzeptiert der Leser dieses Berichtes, dass die Vorgenannten, soweit gesetzlich zulässig,

- (1) jedwede Haftung und Verantwortung für die Regelmäßigkeit der Bereitstellung und die Richtigkeit der BBA LIBOR-Kurse und jedwede Haftung und Verantwortung aufgrund der Verwendung der BBA LIBOR-Kurse durch den Leser dieses Berichtes, unabhängig davon, ob irgendein fahrlässiges Verhalten der Vorgenannten vorliegt, ablehnen; und
- (2) jedwede Haftung für einen Geschäfts- oder Gewinnausfall und jedweden direkten, indirekten Verlust bzw. Schaden oder sonstigen Folgeschaden, der auf Unregelmäßigkeiten bei der Datenbereitstellung, Ungenauigkeit der Daten oder sonstigen Gebrauch der BBA LIBOR-Kurse zurückzuführen ist, ablehnen.



Bei Rückfragen erreichen Sie mich wie folgt:

Mag. Ahmet Hüsrev BILGIN, Economic Research and Development

Tel: 0505105/2430

Email: ahmet.bilgin@denizbank.at

Disclaimer:

Dieser Bericht wurde von DenizBank AG ausschließlich zu Ihren Informationszwecken erstellt. Die in diesem Bericht enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren jeweils auf dem Wissensstand der mit der Erstellung beauftragten Personen bei Redaktionsschluss. Die DenizBank AG behält sich in diesem Zusammenhang das Recht vor, jederzeit ohne vorherige Ankündigung Änderungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Die Inhalte dieses Newsletters sind immaterialgüterrechtlich – wie insbesondere urheberrechtlich – geschützt. Die Übernahme von Texten, Textteilen oder Bildmaterial bzw. Vervielfältigung von Informationen oder Daten bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der DenizBank AG. Die Angaben in diesem Bericht wurden von uns sorgfältig recherchiert und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. DenizBank AG übernimmt jedoch keinerlei Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der im Bericht enthaltenen Informationen und/oder für das Eintreten der Prognosen. Dies gilt auch für alle anderen Websites, auf die mittels Hyperlink verwiesen wird. Im Wesentlichen wird folgende Quelle verwendet: Bloomberg Finance LP. Jede Anlageentscheidung bedarf der individuellen Abstimmung auf die persönlichen Verhältnisse des Anlegers. Dieser Bericht richtet sich an Kunden, die in der Lage sind, ihre Anlageentscheidungen eigenständig zu treffen und sich dabei nicht nur auf die Analysen und Prognosen von DenizBank AG stützen. Dieser Bericht ist unverbindlich und stellt weder ein Angebot zum Kauf der genannten Produkte noch eine Anlageempfehlung dar.

Impressum und Offenlegung gemäß §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Medieninhaber: DenizBank AG (FN 142199 t, Handelsgericht Wien), Thomas-Klestil-Platz 1, 1030 Wien; Sitz der Gesellschaft: Wien; DVR Nummer: 0845981

Unternehmensgegenstand: Betrieb von Bankgeschäften; Mitglieder des Vorstandes: Ahmet Mesut Ersoy, Mehmet Ulvi Taner, Dr. Thomas Roznovsky, Tuncay Akdevelioglu; Mitglieder des Aufsichtsrates: Hakan Ates, Dr. Kurt Heindl, Derya Kumru, Wouter van Roste, Alexander Vedyakhin

Beteiligungsverhältnisse: Mitglied der Sberbank Gruppe

Blattlinie: Dieser Bericht fasst die wesentlichen Entwicklungen an den Finanzmärkten des vergangenen Monats zusammen und kommentiert ihre Hintergründe.